

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 70 (1993)  
**Heft:** 10

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

**Autor:** Grossheutschi, Augustin / Lüber, Alban / Odermatt, Ambros

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Informationen

---

### Allgemeine Gottesdienstordnung

**An Sonn- und Feiertagen:** Am Vorabend 19.45 Uhr Vigil (Chorgebet). 6.30 und 8.00 Uhr Messe in der Basilika. 9.30 Uhr Konventamt. 11.15 Uhr Spätmesse in der Basilika. Beichtgelegenheit jeweils ca. eine halbe Stunde vor den Messfeiern. 15.00 Uhr Vesper und Segen. Anschliessend Salve und Gebet in der Gnadenkapelle. 20.00 Uhr Komplet.

**An Werktagen:** 6.30 und 8.00 Uhr Messe in der Gnadenkapelle. 9.00 Uhr Konventamt in der Basilika. 18.00 Uhr Vesper. 20.00 Uhr Komplet.

**1. Mittwoch im Monat (Gebetskreuzzug):** 6.30, 8.00, 9.00, 10.00 Uhr Messe in der Gnadenkapelle. 14.30 Uhr Konventamt mit Predigt in der Basilika, anschliessend Rosenkranz. – Beichtgelegenheit von 13.15 bis 14.25 Uhr und nach dem Konventamt.

**Leseordnung:** Sonntage: Lesejahr B  
Werktage: 2. Wochenreihe

### Mariasteiner Konzerte

**Sonntag, 12. Dezember**

16.30 Uhr: *Brass Band «Konkordia»*  
*Büsserach*  
Leitung: Felix Hofer

### Wir gedenken der verstorbenen Freunde und Wohltäter

Herr Jakob Gemperle-Müller, Basel  
Frau Ursula Nussbaumer, Aesch  
Frau Pia Stöcklin-Kunkel, Binningen  
Frau M. Brodbeck-Thüning, Therwil

---

## Buchbesprechungen

---

Udo Leiser / Wolfgang Schwartz: **Neue Rorate-Gottesdienste.** Frühschichten, Jugendvespern, Wortgottesdienste. Herder, Freiburg 1992. 93 S.

Aus der praktischen Erfahrung heraus sind hier 21 Angebote für die Gestaltung von Advents-Wortgottesdiensten zu finden. Offenbar hat der Autor, Pfarrer W. Schwartz, mit seinem Bemühen, jugendgerechte Morgenfeiern zu gestalten, gut ansprechen und sogar begeistern können. Es ist wohl kaum richtig, einfach kopieren zu wollen, Anregung können die Texte jedoch sicher geben.

P. Augustin Grossheutschi

Reinhold Stecher: **Das Geschenk der Weihnacht.** Herder, Freiburg 1991. 84 S. DM 16.80.

Der beliebte Innsbrucker Bischof ist dem Wunsch des Verlages nachgekommen, einige seiner Artikel in der unabhängigen «Tiroler Tageszeitung» zum Thema Advent und Weihnachten in einem kleinen Büchlein zusammenzufassen. Der Autor will bewusst Menschen ansprechen, die nur noch ein diffuses Glaubenswissen und keine kirchliche Bindung haben. Für diesen Leserkreis mag das Buch auch geeignet sein.

P. Alban Lüber

Franz Kamphaus: **Wenn Gott zur Welt kommt.** Worte zu Weihnachten. Herder, Freiburg 1992. 142 S. DM 19.80.

Bischof Franz Kamphaus hat einige seiner Predigten, Rundfunkansprachen und Meditationen zum Weihnachtsfestkreis in einem Buch zusammengefasst. Der Vorteil solcher Textsammlungen liegt in der Überschaubarkeit der Beiträge. Menschen, die wenig Zeit oder wenig Kraft zum Lesen finden, können sich auf einigen Seiten ein paar fruchtbare Gedanken aneignen. Gerne würde man den Autor seine Texte selber sprechen hören, da in vielen Fällen erst das Hörerlebnis das Gemeinte zum Tragen kommen lässt. Meist geht Bischof Kamphaus von einer allgemeinen menschlichen Erfahrung aus, die er im Licht der Glaubensgeheimnisse zu deuten sucht. Auch der Prediger kann in diesem Band einige Anregungen finden.

P. Alban Lüber

Andrea Schwarz: **Wenn ich meinem Dunkel traue.** Auf der Suche nach Weihnachten. Herder, Freiburg 1993. 112 S. DM 22.80.

Texte in Form von Gedichten und Geschichten wollen, manchmal von weit her, zu dem Ereignis und Geheimnis von Weihnachten hinführen. Man spürt und vernimmt daraus viel Persönliches der Autorin und wird ermutigt

und angeregt, sich selbst auch wieder auf die Suche nach Weihnachten zu machen. P. Augustin Grossheutschi

**Herders grosses Weihnachtsbuch.** Geschichten und Gedichte, Lieder und Legenden, Brauchtum, Basteln und Backen von St. Martin bis Dreikönig. Herausgegeben und erzählt von Ulrich Peters. Herder, Freiburg 1993. 177 S. DM 38.00.

Im Untertitel des Buches wird die ganze Fülle aufgezeigt, die in diesem Band in Bild und Text alles aufleben lässt, was von St. Martin bis Dreikönig erlebt werden kann. Dazu gehören Legenden und Geschichten, dazu gehören Brauchtum, Lieder und Backrezepte. Im Ideenreichtum finden wir alle etwas, das Herz und Gemüt anspricht, das eigene und das anderer Mitmenschen. Bereits die Überschriften für die einzelnen Abschnitte verraten einiges: «St. Martin oder Warum uns im Dunkeln ein Licht aufgeht»; «Advent oder Warum wir auf einen grünen Zweig kommen»; «Weihnachten oder Wie Menschlichkeit Hand und Fuss bekommt»; «Neujahr und Dreikönig oder Warum unser Leben unter einem guten Stern steht». Ein schönes Buch, mit vielen Anregungen und viel Lesens- und Bedenkenswertem darin.

P. Augustin Grossheutschi

**Gesegnete Weihnacht.** Biblische Gedanken und Bilder. Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 1992. 48 S. DM 14.80.

Krippendarstellungen sind ein wertvolles Element christlichen Brauchtums. Künstlerisch schön gestaltet, prägen sie auf ihre Weise bei so manchem Christen das Bild von Weihnachten. Sie regen uns an, das Geheimnis der Menschwerdung Gottes immer wieder mit neuen Augen zu betrachten. Das vorliegende Bändchen enthält süddeutsche und neapolitanische Krippendarstellungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Zu jedem Bild wurde ein entsprechendes Wort aus der Heiligen Schrift gewählt. Wer naturgetreue und schwungvolle Darstellungen in reicher szenischer Fülle liebt, der findet in diesem Geschenkband eine schöne Anregung, sich in das biblische Wort und in das Bild auf persönliche Weise zu vertiefen.

P. Ambros Odermatt

Karl Rahner: **Gott ist Mensch geworden.** Das Geheimnis von Weihnachten. Herderbücherei 1771, Freiburg 1975/1987, Neuauflage 1992. 124 S. DM 11.80.

Weihnachten ist das Fest, das zwar in der heutigen Zeit noch von vielen Menschen gefeiert wird, das aber doch oft nur in Vordergründigem oder in Kindheitserinnerungen steckenbleibt. Der unvergessliche Theologe Karl Rahner († 1984) nimmt mit seinen 1975 erstmals veröffentlichten Weihnachtsbetrachtungen das grosse Anliegen aller christlichen Kirchen auf, den heute Lebenden das Grundgeheimnis göttlicher Liebe wieder näher zu bringen. Seine sieben Betrachtungen sind geprägt von einem kleinen Wort in der Weihnachtsgeschichte, das meistens unserer Aufmerksamkeit entgeht. Es ist das Wörtchen «heute» in der grossen Ankündigung Gottes: «Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren.» Der Verfasser zeigt auf tiefsinnige und doch gut fassbare Weise, dass sich an dieser Stelle unsere Gegenwart entscheidet. Mögen seine Gedanken, die er seiner Mutter zum 100. Geburtstag widmete, vielen einen neuen Zugang schaffen zu dem grossen Geheimnis, dass Gott «für uns Menschen und zu

unserem Heil» Fleisch angenommen hat und selber Mensch wurde. P. Ambros Odermatt

Otto Betz: **Die Nacht leuchtet wie der Tag.** Gedanken zu Advent und Weihnacht. Herder, Freiburg 1992. 119 S. DM 19.80.

Kein gewöhnliches Weihnachtsbüchlein, wo von Betlehem und der Krippe erzählt wird! Auf ungewohnten Wegen führt uns der Theologe und Familienvater zum Kind als Hoffnungszeichen. Eltern möchte ich besonders auf die Kapitel «Was bedeutet mir das Weihnachtsfest?» und «Ich rufe Dich bei Deinem Namen» hinweisen, die in konkrete Familienverhältnisse hinein gesprochen sind.

P. Lukas Schenker

**Beuroner Kunstkalender 1994: Verborgener Glanz der Miniaturen.** Beuroner Kunstverlag, Beuron 1993. DM 32.00.

Das Titelblatt und die 12 farbigen Monatsblätter dieses traditionellen Kunstkalenders sind diesmal Stundenbüchern des 14. bis 16. Jahrhunderts entnommen. Felix Heinzer aus Stuttgart schrieb dazu die Bildbetrachtungen, die auch in englisch und französisch beige druckt sind. Teilweise nehmen die Blätter Rücksicht auf die liturgischen Feste des betreffenden Monats: Epiphanie, Karfreitag, Pfingsten, Mariä Heimsuchung, Schutzengel. Köstlich ist auch das Rankenwerk, das mehrere Bilder umgibt, wie überhaupt die Bilder zum staunenden Betrachten anregen. Ein wertvoller Begleiter durch das kommende Jahr. Der Kalender eignet sich sehr gut zu Geschenkzwecken.

P. Lukas Schenker

Dietz-Rüdiger Moser: **Bräuche und Feste im christlichen Jahreslauf.** Edition Kaleidoskop im Verlag Styria, Wien 1993. 320 S., 32 Farbbildseiten, ca. 200 SW-Abbildungen. DM 98.00.

Geordnet nach dem Kirchenjahr und seinen Festzeiten, liegt hier eine Dokumentation des Brauchtums vor in Text und Bild. Im Vorwort umschreibt der Verfasser sein Ziel mit folgenden Worten: «Der vorliegende Band setzt es sich zum Ziel, Bräuche zu den Kalenderfesten, wie sie nicht nur in Deutschland, Österreich oder der Schweiz, sondern auch in vielen anderen Ländern geübt werden, in charakteristischer Auswahl vorzuführen und zugleich nach den kulturgeschichtlichen Zusammenhängen zu fragen, in denen sie im Einzelfall stehen... Dabei geht es nicht nur um die Frage, wie und in welchen Formen die einzelnen Bräuche geübt werden und wie sie sich voneinander unterscheiden, sondern auch um die Überlegung, was sie miteinander verbindet, welchen Beweggründen sie ihre Entstehung verdanken und welche Funktionen sie im einzelnen erfüllen.» Ein tatsächlich interessantes, aufschlussreiches Buch, das man immer wieder zur Hand nimmt, um sich zu orientieren und um sich am reichen Bildmaterial zu erfreuen. P. Augustin Grossheutschi

Georg Moser: **Täglich Grund zur Hoffnung.** Meditationen für jeden Tag. Jahreslesebuch. Herder, Freiburg 1992. 398 S. DM 34.00.

Der Verlag Herder hat den erfolgreichen Jahreslesebüchern grosser geistlicher Autoren der Gegenwart einen weiteren Band hinzugefügt. Die Wahl fiel auf den allzufrüh verstorbenen Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Dr. Georg Moser (1923–1988). Er zählt unbestrit-

ten zu den geistlichen Schriftstellern mit besonderer Ausstrahlung. Was seinen Worten so überzeugende Kraft gibt, was ihn so beliebt macht, ist seine spontane Herzlichkeit, die den Menschen sucht und versteht. Klar, lebendig und anschaulich ist seine Sprache, tiefgläubig seine Haltung, und dabei schlägt sein Herz vor allem für die einfachen und kleinen Leute. In einem Brief an die Gemeinden seiner Diözese schrieb er zur Fastenzeit 1985: «Was uns schon im Alten Bund der Heilsgeschichte auffällt, das bezeugt die Bibel auch im Neuen Bund: Gott ändert nicht schlagartig die ganze Welt; im ganz kleinen fängt er an.» Mit diesem Buch fällt tatsächlich ein heller Strahl der Hoffnung in die manchmal so düstere Landschaft kirchlichen Alltags. P. Ambros Odermatt

**Bartolomé de Las Casas.** Der Mann – das Werk – die Wirkung. Hrsg. v. Johannes Meier und Annegret Langenhorst. Mit einer Auswahl von Texten Las Casas' und einem Interview mit Gustavo Gutiérrez. Knecht, Frankfurt 1992. 191 S. ill. DM 42.00.

Das «Jubiläum» der Entdeckung Amerikas vor 500 Jahren hat nicht nur die Sünden der Europäer an den Völkern Südamerikas in Erinnerung gerufen. Es erinnerte auch an einen Vorkämpfer für die Menschen- und Lebensrechte der Eingeborenen, den späteren Dominikanermönch und Bischof Las Casas. Vorliegendes «Jubiläumsbuch» gehört sicher zu den herausragenden, weil es Las Casas nicht nur in die damalige Situation hineinstellt, sondern auch Texte aus seinem Werk abdruckt, die man sonst kaum zu Gesicht bekommt. Las Casas hat die Situation klar gesehen, z. B. im Traktat über die zwölf Zweifelsfälle aus dem Jahre 1564 (S. 117 ff.). Hätte man damals auf ihn gehört, bestünde vielleicht heute das Problem «Dritte Welt» nicht in einem solch erdrückenden Ausmass. Aber lernt der Mensch aus den Fehlern der Vergangenheit? Es wäre sehr zu wünschen! P. Lukas Schenker

**Europa – Aufgabe für Christen.** Hrsg. v. Johannes Beutler und Werner Löser. Knecht, Frankfurt 1992. 168 S. DM 28.00.

Diese Beiträge gehen auf eine Ringvorlesung der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt am Main 1991/92 zurück. Sie gehen das Thema Europa als Aufgabe der Christen von verschiedenen Blickwinkeln her an. Aktuelle Probleme kommen zur Sprache, z. B. sozioethische Fragen im EWR, wobei der Blick auf die Situation im Osten nicht ausgeblendet wird. Ein teilweise fast unbekanntes Kapitel ist die Geschichte der katholischen Präsenz in Osteuropa und Russland, wobei Aktuelles nicht ausser acht gelassen wird.

P. Lukas Schenker

**Leo Karrer: Aufbruch der Christen.** Das Ende der klerikalen Kirche. Kösel, München 1989. 189 S. (Reihe: Evangelium konkret). Fr. 24.10.

Ausgehend von seinen Erfahrungen anlässlich der Bischofssynode von 1987 über «Berufung und Sendung der Laien in Kirche und Welt», daran der Autor als theologischer Berater von Bischof Mamie teilnahm, legt er in einem historischen Rückblick dar, wie es in der Kirche zu einer schleichenden «Enterbung» der Laien kommen konnte, die ihren Höhepunkt in den kirchenrechtlichen Bestimmungen des Kodex von 1917 fand. Doch bereits im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kam

es zu einer neuzeitlichen Aktivierung der Laien im Katholizismus, eine Entwicklung, die im 2. Vatikanum zur theologischen (Wieder-)Entdeckung der Laien führte. Der damit verbundene tiefgreifende Wandel im Kirchenbewusstsein beeinflusst vor allem das Verhältnis zwischen Klerus und Laien und «muss zu Konflikten führen, zu Umbrüchen, die verschiedene Lager bilden, gegensätzliche Interessen hochkommen lassen und die über viele Jahrhunderte hin festgefahrenen Strukturen in eine Zerreissprobe führen können» (S. 90). Nach wie vor tut sich unsere Kirche sehr schwer damit, die theologische Gleichwertigkeit und die gemeinsame Sendung aller Getauften und Gefirmten wirklich ernst zu nehmen und auch institutionell und auf verfassungsrechtlicher Ebene zu verankern: gross ist die Angst bei den Entscheidungsträgern, dadurch könnte das «Besondere» des Amtspriestertums verloren gehen. Karrer plädiert dafür, dass die «Partizipation als Mitverantwortung aller an den Entscheidungen in der Kirche» (S. 132) angestrebt werden sollte, und zwar durch synodale Formen kirchlicher Gemeinschaft und durch die Kollegialität der Dienstträger untereinander. Das Buch, im sprachlichen Ausdruck gelegentlich etwas schwerfällig und, speziell im letzten Teil, allerlei Allgemeinplätze ausbreitend, drängt mit viel Engagement und einleuchtenden Argumenten auf die (über)fälligen Strukturformen in der Kirche. Diese werden nicht als Selbstzweck angestrebt, sondern müssten dazu dienen, die christliche Tiefendimension der Kirche und ihre wahre Katholizität wieder klarer sichtbar zu machen.

P. Peter von Sury

**Otto Karrer: Ein Lesebuch.** Zusammengestellt, mit einer Biographie versehen und herausgegeben von Max Schoch. Paulusverlag, Freiburg (Schweiz) 1992. 184 S. Fr. 24.50.

Otto Karrer, der 1976 im Alter von 88 Jahren verstorbene Theologe, Schriftsteller und Priester, ist als ein Wegbereiter der Ökumene in die gegenwärtige Kirchengeschichte eingegangen. Seine eigene Geschichte aber, die Geschichte seines bewegten und durchlittenen Lebens, ist vielen unbekannt geblieben. Gerade sie aber spiegelt den gewaltigen Umbruch wider, von dem das Leben der Kirche in den vergangenen Jahrzehnten geprägt war. Das Menschliche in der Kirche, das Karrer erlebte, bewog ihn, 1923 aus dem Jesuitenorden auszutreten; er sprach damals auch erstmals von «Kirchenaustritt», den er aber nie vollzog. Er fand schnell seinen Weg zurück in die katholische Kirche, die allein ihm Heimat sein konnte, wie sehr er auch an der damaligen Gestalt und Struktur dieser Kirche leiden mochte. Eine weitere Beheimatung fand der aus dem deutschen Breisgau stammende Karrer Ende der zwanziger Jahre in Luzern, während ihn der Bischof von Chur unter seine Diözesanpriester aufnahm. Zentrales Thema seiner schriftstellerischen, dem Broterwerb dienenden Arbeit, waren die Mystik, das Gebet und biblische Betrachtungen. Mit besonderer Sorgfalt erstellte er eine vielbeachtete Übersetzung des Neuen Testaments, die auch in evangelischen Gottesdiensten verwendet wurde. Schon Mitte der vierziger Jahre gründete er ökumenische Gesprächskreise. Doch immer wieder kam es zu Auseinandersetzungen mit kirchlichen Stellen. Erst nach Beginn des II. Vatikanischen Konzils wurde Karrer 1963 von Kardinal Ottaviani, dem Präfekten des Heiligen Offiziums, in all seinen priesterlichen Rechten rehabilitiert.

Vier Jahre später liess ihn der Jesuitengeneral Pedro Arrupe anfragen, ob er bereit sei, sich – ohne rechtliche Formalitäten – wieder der Gesellschaft Jesu zugehörig zu fühlen. So begannen für ihn im hohen Alter die glücklichsten Jahre seines Lebens. Dieser knappe Hinweis auf seinen Lebensweg ist unerlässlich, um wirklich einen Zugang zu seinem Werk zu finden. Einen konkreten Einblick gewährt uns das vorliegende Buch. Der bis 1985 in Luzern wirkende reformierte Pfarrer Max Schoch hat in verdankenswerter Weise aussagekräftige Texte aus den Jahren 1924 bis 1960 zusammengestellt. Gestützt auf seine persönlichen Begegnungen und Gespräche mit Karrer hat er mit viel Einfühlungsgabe seinen Lebenslauf nachgezeichnet. Otto Karrer ging seinen Weg: Unbeirrbar, treu gegen sich selbst, aber auch selbstkritisch und schuldbekennend, doch immer seinem Gewissen und dem Glauben der Kirche verpflichtet. Ist seine grosse Geistes- und Herzensweite nicht auch ein Zeichen der Hoffnung für unsere Tage?

P. Ambros Odermatt

Otto Betz: **Elementare Symbole.** Zur tieferen Wahrnehmung des Lebens. Originalausgabe Herder, Freiburg i. Br. 1987; Neuauflage 1992. Herderbücherei Band 1761. 160 S. DM 12.80.

Tagtäglich werden wir mit Bildern überflutet. Gerade diese ständige Beeinflussung lässt uns spüren, dass alles vordergründig Sichtbare nicht genügen kann für ein wahrhaft menschliches Leben. Wer glaubt, dass alles in Gott seinen Ursprung hat, vermag in allen Geschöpfen seine Spuren oder sein «Ursprungszeichen» zu finden. Der Verfasser dieses Bändchens, ehemaliger Professor für Katholische Religionspädagogik an der Universität Hamburg, zeigt uns Wege auf, wie diese verborgene Wirklichkeit für uns noch besser erfahrbar wird. Dies kann geschehen durch die Sprache der vier Elemente, der Zahlen, des Lichtes und der Farben, aber auch durch unsere fünf Sinne und durch die Hauptmotive christlicher Kunst. Der Autor bietet uns damit ein solides Funda-

ment, auf dem sich ein lebensnaher Zugang zum religiösen Leben, besonders zur Liturgie und den Sakramenten, aufbauen lässt. So werden wir behutsam zum Zeichen aller Zeichen Gottes, zum Ursakrament, zu Jesus Christus geführt. Weil der unsichtbare Gott in ihm sichtbare Gestalt angenommen hat, kann der christliche Glaube nie «rein geistig» sein. Gott wartet auf die Antwort des ganzen Menschen. Dazu hilft uns das Buch auf überzeugende Weise; es regt den Leser an, die verschiedenen Türen, die uns die elementaren Symbole anbieten, bewusst zu öffnen, um zur Mitte des Lebens zu finden.

P. Ambros Odermatt

Erwin Gatz (Hrsg.): **Kirche und Muttersprache.** Auslandsseelsorge. Nichtdeutschsprachige Volksgruppen (Geschichte des kirchlichen Lebens in den deutschsprachigen Ländern seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, Bd. 2). Herder, Freiburg 1992. 240 S. DM 56.00.

Zwei Aspekte werden in diesem Band in den Blick genommen: die seelsorglichen Hilfsmassnahmen für deutschsprachige Katholiken im Ausland (besonders Auswanderer) und für die in deutschsprachigen Ländern lebenden Volksgruppen nichtdeutscher Muttersprache, ein Thema, das bisher wirklich selten unter geschichtlichen Perspektiven angegangen wurde. Gelegentlich wird auch die evangelische Kirche berücksichtigt. Verhältnisse in der BRD stehen im Vordergrund. Schweizer Belange werden von P.-L. Surchat behandelt. Allerdings ist es einem nicht ganz wohl dabei, wenn die Rätoromanen und die Italienischsprachigen in Graubünden als Minderheiten in deutschsprachigem Gebiet gesehen werden. Was aber über ihre sprachliche Berücksichtigung gesagt wird, ist informativ, ebenso der Beitrag über die Gastarbeiterseelsorge in der Schweiz. Eigentlich hätten auch die ehemals deutschen Kolonien berücksichtigt werden müssen, wo die deutsche Sprache in Schule und Kirche von seiten des Staates verlangt wurde. S. 142 unten ist Text ausgefallen.

P. Lukas Schenker

**Druckerei Bloch AG**

Christophorus – Verlag



**701 19 00**

Gewerbehaus im Tal  
Talstrasse 40  
4144 Arlesheim  
Telefon 061 · 701 19 00  
Telefax 061 · 701 19 07

**R. Gallati-Stöckli**

Coiffeurgeschäft in Flüh  
Telefon 061 / 731 10 17

empfiehlt sich für alle in sein  
Fach gehörenden Arbeiten